

# Wortherkunft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sondern vielstimmig sang, so daß ein Kanon oder eine Fuge entstand, dann setzte man Note gegen Note, punctus contra punctum, und diese Kunst heißt „Kontrapunkt“. Da werden also verschiedene Melodien durcheinandergewoben, und so wurde die Musik zu einem kunterbunten Durcheinander. Das heißt, die moderne Musik klingt manchmal durcheinander; bei Johann Sebastian Bach mit seiner Kunst der Fuge klang die Musik nur kunterbunt.

Klaus Mampell

## Wortherkunft

### Was bedeutet ‚deutsch‘?

Die Sprachbezeichnung *französisch/français* leitet sich von den *Franken* her. Dieser Germanenstamm war am Ende der Völkerwanderung (vor 500) vom Rhein gegen die Loire vorgestoßen und hatte von den besiegten römischen Herren den Glauben und die Sprache übernommen. Auch *englisch/anglais* geht auf einen germanischen Stammesnamen zurück, auf den der *Angeln*; *spanisch* und *italienisch* sind von Ländernamen abgeleitet.

Hinter *deutsch* steht kein Stammes- und kein Ländername. Deutsch war von Anfang an Kennzeichnung der Sprache und bedeutete etwa nicht-lateinisch, nicht-französisch, vielleicht auch nicht-slawisch. Schon früh war es Gegenwort zu *welsch* (anderssprachig).

Wortgeschichtlich liegt der Begriff *Volk* zugrunde, verkörpert durch das Hauptwort *diet*. Diesem wurde die Adjektivendung *-isch* angefügt, und so entstanden *dietisch*, verkürzt *dütsch* und *deutsch*. Wortsinn: so wie unser Volk — im Gegensatz zu andern Menschen — spricht. Schriftlich überliefert ist uns das Wort erstmals in latinisierter Form. 786, also vor genau 1200 Jahren, hat ein Kaplan aus der Kanzlei Karls des Großen dem Papst von einer Bischofsversammlung berichtet, die Beschlüsse seien „tam latine, quam theodisce“ (sowohl lateinisch als deutsch) verlesen worden, damit es jedermann verstanden habe.

In diesem *theodisce*, das bereits das künftige italienische *tedesco* und das rätoromanische *tudais-ch* erahnen läßt, steckt das deutsche Wort *diet-isch*. *Diet* ist später leider außer Gebrauch gekommen; es hat sich aber in vielen Namen erhalten: Diethelm, Dietrich (Theoderich), Dieter, Dietegen; Dietikon, Dietwil.

Zur Volksbezeichnung konnte *deutsch* gerade deshalb werden, weil es das Gemeinsame, die sprachliche Brüderschaft, zum Ausdruck brachte und nicht an einen Stamm gebunden war. Ein Herrscher schonte, wenn er sich *deutscher* König nannte, den Stolz all der Stämme, die auch gern einen König gestellt hätten, der Schwaben, Alemannen, Sachsen, Bayern, Franken, Thüringer, Friesen... So konnte denn Ernst Moritz Arndt um 1800 in einem Gedicht auf die Frage „Was ist des Deutschen Vaterland?“ antworten, es reiche „so weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt“. Nach der Reichsgründung von 1871 wurde *deutsch* zu einem staatsrechtlich einengenden Begriff. Wer von uns hätte nicht schon einem Ausländer erklären müssen, daß er zwar Deutsch als Muttersprache habe, aber kein Deutscher sei? Geht es dem Welschschweizer und dem Tessiner anders?

Paul Stichel